

Leuchtende Algen und Frankenstein-Bakterien

Neuer Kaiserring-Stipendiat Andreas Greiner zeigt Wald-Installationen und Mikroskop-Expeditionen – Hambacher Hainbuche gepflanzt

Von Petra Hartmann

Goslar. Schwebende Eichen und Farne. Phosphoreszierende einzellige Algen in einem sonst stockfinsternen Raum, in dem eine Stimme vom Band eine Science-Fiction-Geschichte erzählt. Gentechnisch veränderte Bakterien, die eine Geschlechtskrankheit verursachen. Der neue Kaiserring-Stipendiat hat das Mönchehaus Museum in eine faszinierende Welt aus Natur, Technik und Zukunftsmusik verwandelt. Ab Sonntag können Besucher die Visionen des Andreas Greiner besichtigen. „Sign of Life“ heißt seine Ausstellung.

Andreas Greiner, knapp 40 Jahre alt, Aachener Arztsohn, ehemaliger Medizinstudent mit bestandenem Physikum, hat bei gleich zwei Kaiserring-Stipendiaten gelernt: Er studierte bei Rebecca Horn und war Meisterschüler bei Olafur Eliasson.

Trotz der künstlerischen Ausbildung: Eine große Affinität zu den Naturwissenschaften hat sich der ehemalige Medizinstudent bewahrt. Der Besucher der Ausstellung erlebt, wie mit Gentechnik-Kit Zellen zusammengefrankensteint werden. Man ist in der Ausstellung dabei, wenn ein Elektronenmikroskop über eine Bakterienkultur fährt, die an eine skurrile Meeresboden-Landschaft erinnert, und hört dazu ein gesungenes Gedicht: „Sterne im

März“ von Ingeborg Bachmann. Großformatige Wald-Landschaften sind zu entdecken, die eine Künstliche Intelligenz (KI) in für Greiner selbst überraschende Weise erschaffen hat. Der Stipendiat war zuvor wochenlang mit der Kamera im Hambacher Forst und im polnischen Bialowieza-Urwald unterwegs und schoss Fotos, mit denen er die KI fütterte. Rund 1000 Fotos am Tag, Arbeitsbeginn um 4 Uhr morgens bei Sonnenaufgang. Einmal musste er vor einem Hirsch flüchten und kletterte auf einen Baum. Wisente und Wölfe – „aber nur kleine“ – begegneten ihm ebenfalls auf seinen Streifzügen.

CO₂-Bilanz dokumentiert

Seine CO₂-Bilanz beim Hochladen der Bilder hat der Künstler in der Ausstellung genauso akribisch dokumentiert wie den bundesdeutschen Kohleverbrauch und die Energie, die für die Mondlandung verbraucht wurde. Angesichts der Ideen, andere Himmelskörper zu besiedeln, fragt er nachdenklich: „Schaffen wir es eher die Erde in den Mars zu verwandeln als den Mars in die Erde?“

Ein wenig sieht sich Greiner durchaus in der Tradition der Künstlergeneration, die in den 90er Jahren naturwissenschaftliche Themen und Techniken in den Fokus



Aufbau: Medieninformatik-Studentin Shiya Wang ordnet die schwebenden Bäume an. Hinten: Museumsleiterin Bettina Ruhrberg

rückten. Aber: Hier soll es nicht um den Antagonismus zwischen Mensch und Natur gehen, keine unvereinbaren Gegensätze und Zerstörung sollen im Zentrum stehen, sondern der Mensch soll als Teil der Natur begriffen werden, sagt der 39-Jährige.

Ein echter Teamworker

Und noch etwas ist typisch für seine Kunst: Der neue Kaiserring-Stipendiat ist ein echter Teamworker. Zahlreiche Freunde, Kollegen und Fachleute aus anderen Disziplinen haben an seiner Ausstellung mitgewirkt: Biologen, Mathematiker, IT-Fachleute, ein japanischer Architekt, eine isländische Sängerin ... „Ich arbeite sehr gern mit anderen zusammen, dadurch erweitern sich auch meine eigenen Fähigkeiten und mein Blickwinkel“, betont er. Ein besonderes Beispiel



Wald-Fotos aus Hambach und Polen in Endlosschleife flackern über den Bildschirm.

ist ein lebendes Kunstwerk, das er im Vorfeld der Ausstellung im Garten des Mönchehauses schuf: Zusammen mit seinem Freund und Mit-Künstler Paul Rohlfis pflanzte er „Adelheid“, eine Hainbuche aus

dem Hambacher Forst, die nun im Schatten der drei Joseph-Beuys-Eichen wachsen soll.

Die Ausstellung „Signs of Life“ wird morgen um 11.30 Uhr eröffnet und ist bis zum 26. Januar zu sehen.



Andreas Greiner (rechts) und sein Kollege Paul Rohlfis pflanzen eine Hainbuche aus dem Hambacher Forst.
Fotos: Hartmann